

Das Alte Testament freut sich aufs Neue

Predigt von Andreas Werder zum dritten Advent in der Kirche Dorf, 13.12.20, 19.00 Uhr.

Lesung: Luk 1,39-45

Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends hinauf ins Bergland in eine Stadt in Judäa; und sie trat in das Haus des Zacharias ein und grüsste Elisabet. Und es geschah, als Elisabet den Gruss Marias vernahm, dass das Kind in ihrem Leib hüpfte; und Elisabet wurde von heiligem Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn als der Klang deines Grusses an mein Ohr drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Ja, selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung geht, was ihr vom Herrn gesagt wurde.

Im Zoo

Zum ersten Mal in ihrem Leben war Paulina im Zürcher Zoo. Den ganzen grossen Rundgang hatte sie mit ihrer Mutter zurückgelegt, als die beiden zum Abschluss ihres Besuchs in die Masoala-Halle traten. Hier waren wir beide schon einmal, sagte die Mutter plötzlich. Sicher nicht, entgegnete Paulina, daran könnte ich mich erinnern! Doch, doch, meinte die Mutter, Papa war auch dabei. Du warst ein ganz kleines Baby, noch in meinem Bauch!

Liebi Gmeind!

Wenn sich zwei schwangere Frauen begegnen, denkt man in der Regel nicht daran, dass da eigentlich vier Personen involviert sind. Die beiden ungeborenen Babys werden ausgeblendet, obwohl sie da sind und obwohl man sich dessen bewusst ist, sie spielen aber in der Regel keine aktive Rolle.

Bei der Begegnung von Maria und Elisabeth ist das ausnahmsweise anders. Die beiden Ungeborenen sind die Stars dieser Begegnung, der ungeborene Jesus im Bauch der Maria und der ungeborene Johannes im Bauch der Elisabeth.

Elisabeth ist im sechsten Monat schwanger. Ich habe gelesen, dass viele Frauen im sechsten Monat das Kind zum ersten Mal spüren. Ob Elisabeth ihren Johannes bis dahin schon gespürt hat, wissen wir nicht.

Wenn man das Gefühl nicht kenne, habe ich weitergelesen, sei es ein wenig wie Verdauungsstörungen, wie kleine Blasen, wie ein Blubbern. Wenn man die Bewegungen aber kenne, dann empfindet die werdende Mutter sie als ganz feine Berührungen. Die ersten Bewegungen eines ungeborenen Kindes wahrzunehmen muss ein emotionales Ereignis sein. Vorher ist man zwar schwanger, spürt aber nichts vom Kind.

Bei unserem Sohn David geschah es während eines Philosophiekurses. Für ihn muss das eine grosse Bewegung gewesen sein – vielleicht hat er sich gerade völlig durchgestreckt, wie er das manchmal heute noch macht. Meine Frau spürte diese Bewegung als ganz kleine, feine Berührung. Es war ihr erster Kontakt mit dem Kind, ein berührender Moment für Sie. Das ist ja das Kind! Es lebt! Es gibt ein Zeichen von sich! Was für eine Freude! Von diesem Moment an wird die Beziehung zwischen der Mutter und dem Kind bewusster. Unsere Mütter haben das alle mit uns erlebt.

Das Kind von Elisabeth soll einmal Johannes heissen. Ein Engel hatte das Zacharias mitgeteilt, dem Mann von Elisabeth. Seither konnte Zacharias nicht mehr reden. Es sei ein Kind mit einer wichtigen Aufgabe von Gott. Schon im Mutterleib solle es von heiligem Geist erfüllt werden, hatte der Engel

gesagt. Johannes solle einmal ein Prophet werden. Ein Prophet am Übergang vom Alten Bund zum Neuen Bund.

Wenn Menschen einen Bund schliessen, zum Beispiel wenn zwei Menschen heiraten, machen sie miteinander ab: Wir gehören von jetzt an zusammen. Solche Bündnisse schloss Gott immer wieder mit den Menschen, zuerst mit Adam und Eva, später mit Noah und mit allen Tieren, dann mit Abraham, Isaak und Jakob, also mit dem Volk Israel. Gott wollte mit diesen Menschen zusammengehören, sie fruchtbar machen und beschützen. Ausserdem sollten andere Menschen merken, dass es einen Gott gibt, der mit diesen Menschen einen Bund geschlossen hat.

Gottes Bund mit dem Volk Israel – im Rahmen dieses Bundes hat nun Johannes seine Aufgabe als Stimme Gottes. Er soll das Volk Israel für Gottes Sohn bereit machen. Johannes soll das Volk auf das Licht vorbereiten, das Gott aus der Höhe schicken will.

Der Bund Gottes mit dem Volk Israel wird auch Alter Bund oder erster Bund genannt, oder mit dem lateinischen Begriff: Altes Testament oder Erstes Testament. Die ersten zwei Drittel unserer Bibel sind die Bücher des Alten Testaments. Diese Bücher sind Zeugen des Bundes Gottes mit Israel. Johannes gehört als Prophet zu diesem ersten Bund, zum Bund Gottes mit Israel. Durch ihn wird Gott zum Volk Israel sprechen und es auf den neuen Bund vorbereiten, den Gott durch Jesus Christus mit den Menschen schliesst.

Zum Zeitpunkt der Begegnung mit Elisabeth ist *Maria* eine junge Frau. Erst kürzlich hat sie vernommen, dass sie schwanger werden würde und dass ihr Kind von Gott sei. Sie sollte die irdische Mutter des Lichtes sein, das Gott aus der Höhe schicken wollte. Das war zwar eine grosse Aufgabe, Maria aber hatte sie schon fast wie selbstverständlich angenommen:

Ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.

Das hatte sie zum Engel gesagt, und hatte dabei ihrem Namen alle Ehre gemacht. Der Name Maria bedeutet Gott ist der Herr, und wenn Gott der Herr ist, dann ist Maria die Magd. Wie selbstverständlich hatte sie also ihre Aufgabe angenommen und dadurch ihr Vertrauen gegenüber den Worten Gottes zum Ausdruck gebracht. Sie vertraute Gott aber nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihrer Tat. Sie zeigt ihr Vertrauen zu Gott, indem sie sich bald nach Begegnung mit dem Engel auf den Weg zu Elisabeth machte. Der Engel hatte nämlich gesagt:

Schau auf Elisabeth, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter; und dies ist der sechste Monat für sie, die doch als unfruchtbar galt.

Um auf Elisabeth zu schauen, war die junge Maria jetzt unterwegs von Nazareth ins jüdische Bergland in eine der Priesterstädte. Dies war eine mehrtägige Reise, unabhängig davon, in welche der Priesterstädte sie reisen musste.

Was war wohl die Gefühlslage von Maria? Wie ging es ihr im Dornwald mit dem kleinen Kindlein unter ihrem Herzen? Sie war jung und schwanger, sie war noch nicht verheiratet. Ein Engel hatte gesagt, das Kind stamme von Gott. Es war Marias erste Schwangerschaft, es würde ihre erste Geburt sein, ihr erstes Kind, und alles Erste ist mit viel Ungewissheit verbunden. Wie würde alles gehen? Würde sie eine gute Mutter sein? Würde der Mann ihr beistehen?

Die Dornen wurden im Lied zu Rosen. Es war ein besonderes Kind, das Maria da unter ihrem Herzen trug. Die Dornen wurden zu Rosen und die Sorgen wurden zu Freude. Das Kind unter ihrem Herzen färbte ab. Statt der Sorgenlast klang Freude aus ihrer Stimme.

Manchmal sollten wir eigentlich traurig sein. Alle unsere Umstände sprechen dafür, dass jetzt der Moment wäre, traurig zu sein. Es gibt keinen Grund etwas anderes zu fühlen als Trauer. Trotzdem ist da eine Freude, eine erfüllende Freude, eine von Gott erfüllte Freude. So ging es Maria. Sie war unterwegs zu Elisabeth. Sie hatte keine Ahnung, was sie dort erwartete, aber in ihr drin war diese Freude. Sie wusste nicht, ob sie Elisabeth vom Engel würde erzählen können, aber in ihr drin war Freude. Der Weg war einsam und nicht ganz ohne Gefahr. Die Freude war stärker als die Angst, denn die Freude kam von Gottes Gegenwart.

Mit ihrem Kind, mit Jesus, beginnt ein neues Testament, das heisst, ein neuer Bund.

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird für euch.

Das sagte Jesus beim letzten Mahl mit seinen Jüngern. Das lateinische Wort für Bund ist Testament. Jesus wird sein Blut für alle Menschen vergiessen und darin einen neuen Bund stiften zwischen Gott und den Menschen.

Wie im Flug ist die Zeit für Maria vergangen. Jetzt steht sie vor der Tür des Hauses ihrer Verwandten, des Priesters Zacharias und seiner Frau Elisabeth. Wahrscheinlich sieht man ihr die Reise an. Die Kleider haben von den Dornen den einen oder anderen Riss abbekommen. Waschen konnte sich Maria unterwegs nirgendwo. Ihr Proviant ist knapp geworden. Das alles spielt jetzt keine Rolle, sie steht vor der Tür und klopft an. Auf das Wort «Herein!» öffnet sie die Tür und ruft:

«Zacharias, Elisabeth – ich bin's – eure Verwandte Maria aus Nazareth!»

Jetzt überstürzen sich die Ereignisse. In dem Moment, in dem das Kind in Elisabeths Bauch die Stimme von Maria hört, kommt über dieses ungeborene Kind eine grosse Freude. Der ungeborene Johannes freut sich über die Stimme der Mutter des ungeborenen Jesus. Und das hat eine Bedeutung.

Der Vertreter des Alten Bundes freut sich über Jesus, den Vermittler des Neuen Bundes. Vor lauter Freude hüpfte Johannes wie wild im Bauch von Elisabeth. Der Vertreter des alten Bundes kann es kaum erwarten, den neuen Bund ankommen zu sehen. Schon im alten Bund wurde ein neuer Bund verheissen! Das Alte Testament jubelt laut über das Kommen des Neuen Testaments.

Und Elisabeth? Wenn sie ihr Kind bis jetzt nicht gespürt hat, dann spürt sie es jetzt mit Sicherheit, vielleicht zum ersten Mal. Und auch Elisabeth wird jetzt mit dieser grossen Freude erfüllt, eine Freude, die aus der Gegenwart Gottes sprudelt, aus der Gegenwart des Heiligen Geistes. Es ist die Freude, die sie jetzt plötzlich formulieren lässt als wäre sie eine Psalm-Dichterin. Es ist Freude, aus der sie zu segnen beginnt. Sie segnet Maria, sie segnet Jesus und sie segnet alle, die geglaubt haben, dass die Verheissungen des Alten Bundes einmal in Erfüllung gehen würden, durch diesen Jesus Christus, der noch gar nicht geboren ist:

Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn als der Klang deines Grusses an mein Ohr drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Ja, selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung geht, was ihr vom Herrn gesagt wurde.

Amen.